

Darum dürfen wir wohl auch annehmen, daß die im *Chou-li* und *Chou-shu* geschilderten Zustände des Reichs erst der Zeit des Verfalls angehören, in der die Provinzen ihre politische Bedeutung verloren hatten, um überall den Lehnstaaten Platz zu machen.

e) **Die Grenze gegen die Ch'üan-Jung.** Sehr wichtig ist die Frage nach der Nord- und Westgrenze der Provinz. War sie nach Zentralasien weiter hinausgeschoben als zu WEN-WANGS Zeiten, oder waren Grenzstriche an die Barbarenvölker verloren gegangen? Hinsichtlich der Nordgrenze haben wir bereits gesehen, daß sie seit NAN-CHUNGS Feldzug (1169 v. Chr.) durch einen Wall bezeichnet war, der sich vom *Chi-shih* am Huang-ho bis *Ho-li*, dem heutigen Ning-hsia-fu(?), erstreckt zu haben scheint. Darüber hinaus breitete sich die *Steppenkolonie* (Huang-fu) aus; es war das Land der *Kun* oder *Ch'üan-fung*, die fast 200 Jahre bis zum Zeitalter MU-WANGS unterworfen waren. Aber als sie siegreich über die Grenzen eindrangen¹, konnten die Könige selbst nicht einmal die Gegend südlich von *Chi-shih* bis *Ho-li* halten. Damit hing auch zusammen, daß im Jahre 770 die Chou-Dynastie ihre alte Heimat im *Wei*-Tal endgültig aufgab und sich dauernd in ihrer früheren östlichen Residenz *Lo-yang* (Ho-nan-fu) festsetzte.²

f) **Die Grenze gegen die westlichen Barbarenvölker.** Denselben Wechselfällen war die Lage an der äußersten Westgrenze unterworfen. Unter den ersten Chou-Königen reichte der chinesische Einfluß weit über die älteren Grenzen hinaus bis in die Nähe von Tibet. Denn als WU-WANGS Nachfolger CH'ENG-WANG im Jahre 1080 die Gesandtschaften aller Tributvölker empfing, da befanden sich unter diesen auch solche, deren Namen bisher noch nicht bekannt waren. So werden uns im *Chou-shu*³ nicht nur die *Ch'üan-fung* (für *Kun-lun*) und *Ch'ü-sou* des Yü-kung genannt, sondern auch die *Pa* 巴, die *Shu* 蜀⁴, die *Fang* 方, die *Pu*^k 卜, die *Tu*^k-*lu*^k, die *Ang-ang*, die *Yü-shih*, die *Ta-hsia*.⁵

Da die meisten dieser Völker bald darauf wieder dem Gesichtskreis der Chinesen entschwunden sind, bleiben uns ihre Wohnsitze unbekannt. Nur die *Pa* und die *Shu* begegnen uns später als die Bewohner der heutigen Grenzprovinz *Sz'tschwan*; aber dies zeigt schon zur Genüge, daß während der Blüteperiode der Chou-Dynastie im Westen der Gesichtskreis noch bedeutend weiter gereicht hat als in dem Zeitalter, das durch die Reichsgeographie des *Yü-kung* bezeichnet wird.⁶

wird: »Huai-wang voulait donner le *Liang* à LOU-YANG WEN-TZE. Celui-ci refusa. Le *Liang*, dit-il, est un pays dangereux, il est sur vos frontières; je crains que vos descendants ne soient infidèles à leur prince (C. DE HARLEZ, Koue-yü, Discours des royaumes etc.) Partie II, Louvain 1895, S. 221).

¹ s. oben S. 137.

² *Bambus-Annalen*, vgl. LEGGE a. a. O., Proleg., S. 158.

³ Buch VII S. 8f., vgl. auch Buch VIII S. 6b.

⁴ Die *Shu* waren bereits ein Hilfsvolk im Kampf gegen den letzten König der Yin-Dynastie; s. auch oben S. 143, Anm. 3.

⁵ Hinsichtlich der chinesischen Zeichen s. Pl. IV.

⁶ Eine wichtige Rolle spielt in der späteren Literatur ein anderes Fremdvolk, das nach den *Bambus-Annalen* schon im Jahre 1095 v. Chr. Tribute geschickt hatte (LEGGE, Ch. Cl. III, Proleg., S. 146): »Gesandte der *Yüeh-ch'ang* 越裳 erschienen am Hofe«.

Während das *Shu-ching* und SSÜ-MA CH'ÏEN hierüber nichts zu sagen wissen, finden wir bei FU-SHENG 伏生 in seiner Einleitung zum *Shu-ching* (3. bis 2. Jahrh. vor Chr.) die Angabe, daß die *Yüeh-ch'ang* drei Elefanten, Dolmetscher, die neun Sprachen redeten, und einen weißen Fasan geschickt hätten (Ch. Cl. III, S. 535 ff.). Später hat die Legende manche wunderliche Zusätze gemacht. Es ist möglich, daß die *Yüeh-ch'ang*, die wohl in Hinterindien ihre Heimat hatten, schon auf der Chou-Karte ihren Platz eingenommen haben.